

Einleitung¹

„Das trifft sich heute wirklich gut,
Ich hab grad meine Prügelwut,
Schau her – die Arme recke ich,
Den Feind zu Boden strecke ich,
Hurra, hurra! Jetzt gehts in Krieg,
Der Kasper saust von Sieg zu Sieg.“²

Nachdem der erste große Krieg der Moderne Ende Juli 1914 seinen Anfang genommen hatte und innerhalb weniger Monate immer mehr Nationen in ein Kampfgeschehen von bis dahin unerreichtem Ausmaß eingetreten waren, ließ es sich – so wird in ausgewählten Puppenspielen der Zeit berichtet – alsbald auch ein altbekannter Spaßmacher und berühmtberühmter Spitzbub nicht nehmen, im weltumspannenden Kriegsgetümmel mitzumischen. Mit dem Kasper(l)³ unserer Tage, der wohl in vielen Menschen kraft seiner herzerwärmenden Kindlichkeit und seiner schalkhaften Harmlosigkeit Assoziationen an die eigene Kindheit hervorruft, hat der Lustigmacher des Ersten Weltkriegs wenig gemeinsam. Vorausgeschickt sei an dieser Stelle ein wesentlicher Aspekt: beim Kriegskasper(l) der Jahre 1914 bis 1918 handelt es sich, wie das obige Zitat aus einem der Puppenspiele der Weltkriegszeit bereits in Ansätzen erkennen lässt, nicht um eine für ein Kinderpublikum konzipierte Figur. In weiterer Folge – dies wird insbesondere in den Analysekapiteln dieser Masterarbeit augenscheinlich werden – differieren beispielsweise die Inhalte, die Figurenkonzeption oder die Darstellungsmittel in erheblicher, ja mitunter fraprierender Weise von dem, was der unbedarfte Rezipient von heute sich vermutlich von einem Kasper(l)theater erwarten würde. Doch übt gerade diese Andersartigkeit wiederum eine eigene Faszination aus.

Zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen wurde der Spaßmacher des Ersten Weltkriegs allerdings äußerst selten erklärt: Sowohl die Literatur-, die Theater-

-
- 1 Dieser Sonderband beruht auf der um den Editionsteil gekürzten Universitätschrift: Evelyn Zechner: „Kasper saust von Sieg zu Sieg“. Sozialhistorische und soziologische Studien zu ausgewählten Puppenspielen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs mit Editionen von Ernst Heinrich Bethge, Fritz Oberdorfer, A. Rendlös, Felix Renker, Adolf Völckers und Paul Wriede. Graz, Univ., Masterarb. 2011.
 - 2 Felix Renker: Kasperle im Weltkriege. Vier lustige Stücke für das Kasperle-Theater. Mühlhausen in Thüringen: Danner [1918]. (= Kasperle-Theater. 3.) S. 4.
 - 3 Für allgemeine Aussagen über die Lustige Figur sowie für Zusammensetzungen, die deren Namen in verschiedenen Varianten als Bestandteil enthalten können (z. B. Kasper(l)stück oder Kasper(l)theater), verwende ich in dieser wissenschaftlichen Arbeit die Schreibweise „Kasper(l)“. Hiermit soll auf die Gültigkeit für mehrere regiolektale Varianten des Lustigmachers hingewiesen werden. Beziehe ich mich speziell auf den Spaßmacher eines ausgewählten Werkes, so wird die originale Schreibung des Namens im Text übernommen.

und die Sprachwissenschaften als auch die historisch-volkskundlichen Disziplinen schenken diesem Randphänomen des Literatur- und Kulturbetriebs bisher spärlich Beachtung. Bis zu diesem Zeitpunkt existiert kein größeres wissenschaftliches Werk, in dem ausschließlich dieses Thema behandelt wird. Am häufigsten beleuchtet wird das Phänomen Weltkriegskasper(l), bezogen auf die Zeit 1914 bis 1918,⁴ in puppenspielhistoriographischen Überblicksdarstellungen, erwähnt dabei zumeist als eine Entwicklungsstufe unter vielen in der Geschichte der Lustigen Figur, die Ausführungen beschränkt auf wenige Seiten.⁵ Als für lange Zeit einzige Publikation, die (unter anderem) den Kasper(l) dieses Weltkriegs behandelt und diesen dabei sogar *expressis verbis* im Titel berücksichtigt, wurde 2002 die theaterwissenschaftliche Diplomarbeit *Vom feldgrauen, vom roten und vom braunen Kasper. Politisches Kaspertheater im 20. Jahrhundert*⁶ von Elisabeth Strauss an der Universität Wien eingereicht; Strauss widmet dem Spaßmacher des Ersten Weltkriegs als dem ersten der drei von ihr analysierten Kasper(l)typen mit dem Vermerk auf die „äußerst dürftige[]“⁷ Quellenlage nur ein kurzes Kapitel.⁸ Als schließlich bis dato erste und einzige Publikation speziell zum Weltkriegskasper(l) erschien im Oktober 2010 der von mir verfasste Beitrag *Vom wachsamem Michel, der dicken Berta und dem wehrhaften Kasper. Der nationale Habitus in ausgewählten Puppenspielen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs*⁹ in der Grazer „Zeitschrift für Literatur- und Theatersoziologie“ *LiTheS*.

Programm und zugleich Ziel dieser Masterarbeit ist eine Annäherung an das Phänomen des Kasper(l)s der Weltkriegszeit auf mehreren Ebenen unter Rückgriff auf ein interdisziplinäres Instrumentarium, wobei der philologische Zugang zu den Primärtexten durch die zusätzliche Einbeziehung sozialhistorischer wie auch soziologischer Theorien und Methoden maßgeblich bereichert werden kann. Für diese fächerübergreifende Herangehensweise habe ich mich entschieden, da die Kasper(l)stücke der

-
- 4 Um vieles detaillierter erschlossen ist dagegen der nationalsozialistische braune Kasper(l), der dann vor und während des Zweiten Weltkrieges sein Unwesen trieb.
- 5 Vgl. etwa Johannes Minuth: *Das Kaspertheater und seine Entwicklungsgeschichte. Vom Possentreiben zur Puppenspielkunst*. Frankfurt am Main: Puppen und Masken 1996, S. 71–81 (Kap. „Kaspers Weg in den ersten Weltkrieg“) oder Ingrid Ramm-Bonwitt: *Der Lustigmacher auf der deutschen Puppenbühne. Die Traditionen der komischen Theaterfiguren*. Frankfurt am Main: Nold 2000. (= *Die komische Tragödie*. 3.) S. 191–192 (Kap. „Der ‚feldgraue‘ Kasper“).
- 6 Elisabeth Strauss: *Vom feldgrauen, vom roten und vom braunen Kasper. Politisches Kaspertheater im 20. Jahrhundert*. Wien, Univ., Dipl.-Arb. 2002.
- 7 Ebenda, S. 13.
- 8 Vgl. ebenda, S. 13–21 (Kap. II: „Kaspers Weg in den Ersten Weltkrieg“).
- 9 Evelyn Zechner: *Vom wachsamem Michel, der dicken Berta und dem wehrhaften Kasper. Der nationale Habitus in Puppenspielen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs*. In: *LiTheS*, Nr. 4 (Oktober 2010), S. 55–93. Online: http://lithes.uni-graz.at/lithes/beitraege10_04/heft_4_zechner.pdf [29.8.2011]. Große Teile dieses auf einem Vortrag basierenden Zeitschriftenartikels wurden überarbeitet in Kapitel 5 dieser Masterarbeit übernommen.



Weltkriegsjahre 1914 bis 1918 eine Fülle von Anspielungen auf politische Ereignisse und soziale Zustände in sich bergen wie auch – diesen persönlichen Eindruck möchte ich im Folgenden belegen – auf ihre sehr spezifische Weise die Gesellschaft bzw. die nationale Gemeinschaft der damaligen Zeit samt ihren Charakteristika, Anforderungen und Problemen widerspiegeln.

In dieser wissenschaftlichen Arbeit veranschaulichendes und ergänzendes Material bieten zu können, war mir ein großes Anliegen: der Anhang enthält Kurzbiographien der Autoren wie auch eine Sammlung von Bildmaterial zum Kasper(l) des Ersten Weltkriegs. Die ursprünglich ebenfalls im Anhang abgedruckten Leseeditionen der Primärtexte (sofern im Original vorhanden, samt Illustrationen) werden in diesem Sonderband nicht berücksichtigt, sie sind jedoch einzeln über die Textabteilung¹⁰ der Homepage des Forschungs-, Lehr- und Dokumentationsschwerpunkts „LiTheS“ elektronisch zugänglich.

¹⁰ Editionen online auf: Kasperl & Co. Theater des Komischen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Kasperl-Bibliothek. Herausgegeben von Beatrix Müller-Kampel. Webportal Graz: <http://lithes.uni-graz.at/texte.html> [3.10.2011].